# Ecuador: Kurze Analyse des *paquetazo* und der kommenden Proteste von einem radikalen Kritiker

Der folgende Text ist die Übersetzung eines Flugblatts, das auf der Homepage von Proletarios revolucionarios veröffentlicht worden ist. Proletarios revolucionarios war eine kommunistische Gruppe aus Quito, die sich 2016 aufgelöst hat. Mangels Spanischkenntnissen ist der Text aus dem Englischen übersetzt worden.

Die jüngsten wirtschaftlichen Massnahmen der ecuadorianischen Regierung sind Sparmassnahmen, die in Zeiten kapitalistischer Krisen eingesetzt werden, sie wurden von rechten, „neoliberalen“, linken und „21.-Jh.-sozialistischen“ Regierungen überall auf der Welt angewendet, denn sie sind alle von der gleichen Logik der kapitalistischen Produktion abhängig, welche von der Ausbeutung der Arbeiterklasse lebt. In Krisenzeiten wendet das Kapital nämlich überall die gleiche Wirtschaftspolitik gegen unsere Klasse an: Zeit, den Gürtel enger zu schnallen, oder es wird zu grösserer Verarmung oder einer Intensivierung der Ausbeutung führen.

Im Falle des jüngsten *paquetazo* [1] des [ecuadorianischen Präsidenten Lenín] Moreno kommt es erstens zu einer Erhöhung der Lebenskosten aufgrund steigender Treibstoffpreise (denn hier in Ecuador wissen wir, dass, „wenn die Treibstoffpreise steigen, alle anderen auch steigen werden“); und zweitens zu allen Arbeitsgesetzreformen, die uns auferlegt werden, um *Flexibilität* und Prekarisierung zu begünstigen (Lohnsenkungen, tiefere Renten, weniger Urlaub, *flexible* Arbeitsverträge, Teleheimarbeit usw.).

Trotzdem sind weder das *paquetazo*, noch die neoliberale Regierung oder der IWF die einzigen Probleme. Das grundlegende Problem ist, wie das Kapital direkt und unbändig die Arbeiterklasse während Krisenzeiten angreift und wie wir darauf antworten. Natürlich ist der Kampf der richtige Weg. Doch wir müssen den Kampf unserer Klasse auch selbstkritisch analysieren und dafür eine Strategie entwerfen.

Wenn also die Hitze des sehr konkreten Kampfes des Proletariats aus dem demokratischen und bürgerlichen Terrain ausbricht, das Terrain der Bourgeoisie und des Staates, sowie auch aus dem Rollenspiel mit den Gewerkschaften und den linken Parteien, die nur den proletarischen Kampf kooptieren und anführen wollen, damit sie fähig sind, mit der herrschenden Klasse über *ihre eigenen* spezifischen und karrieristischen Ziele zu verhandeln: Sobald das geschieht, war, ist und wird die stärkste und legitimste Antwort der Arbeiterklasse gegen diese Sparangriffe immer die direkte, autonome und antagonistische Aktion sein, um unsere wesentlichen konkreten Bedürfnisse zu verteidigen und durchzusetzen; oder zumindest müssen wir kämpfen, damit die Reichen und Mächtigen unsere ohnehin schon schrecklichen materiellen Existenzbedingungen nicht noch verschlechtern können.

Zu diesem Zweck werden sich die Forderungen und die Proteste der Arbeiterklasse verallgemeinern und radikalisieren, bis zu einem Punkt, wo weder die Regierung noch das gesamte System solch „unmögliche“ soziale Forderungen erfüllen können; nur der Umsturz von Kapital und Staat könnte sie erfüllen und wir würden dann für einen revolutionären Ausbruch aus der kapitalistischen Krise kämpfen. Doch sowohl hier als überall bleibt noch viel zu tun, speziell in diesem Land, wo das

Niveau der akkumulierten Geschichte des Klassenkampfes, trotz einiger verwertbarer Episoden, in der Regel tief und unbeständig war.

Vorerst ist es notwendig und gut, zum Protest mit Parolen wie „Nieder mit dem *paquetazo*", „Nieder mit Moreno" und „Nieder mit dem IWF", „Bildet Affinität in den Strassen" auf die Strasse zu gehen und das kollektiv, mehr oder weniger organisiert, mehr oder weniger autonom, mehr oder weniger kämpferisch zu tun, doch es muss weiter gehen (wie es heute Abend an einer Generalversammlung gesagt worden ist): „Nieder mit der Regierung", „Nieder mit den Unternehmern und den Bankiers", „*Que se vayan todos, que no quede ni uno solo*" [2], „Nieder mit dem Kapital, nieder mit dem Staat, nieder mit allen Regierungen und ihren Lakaien".

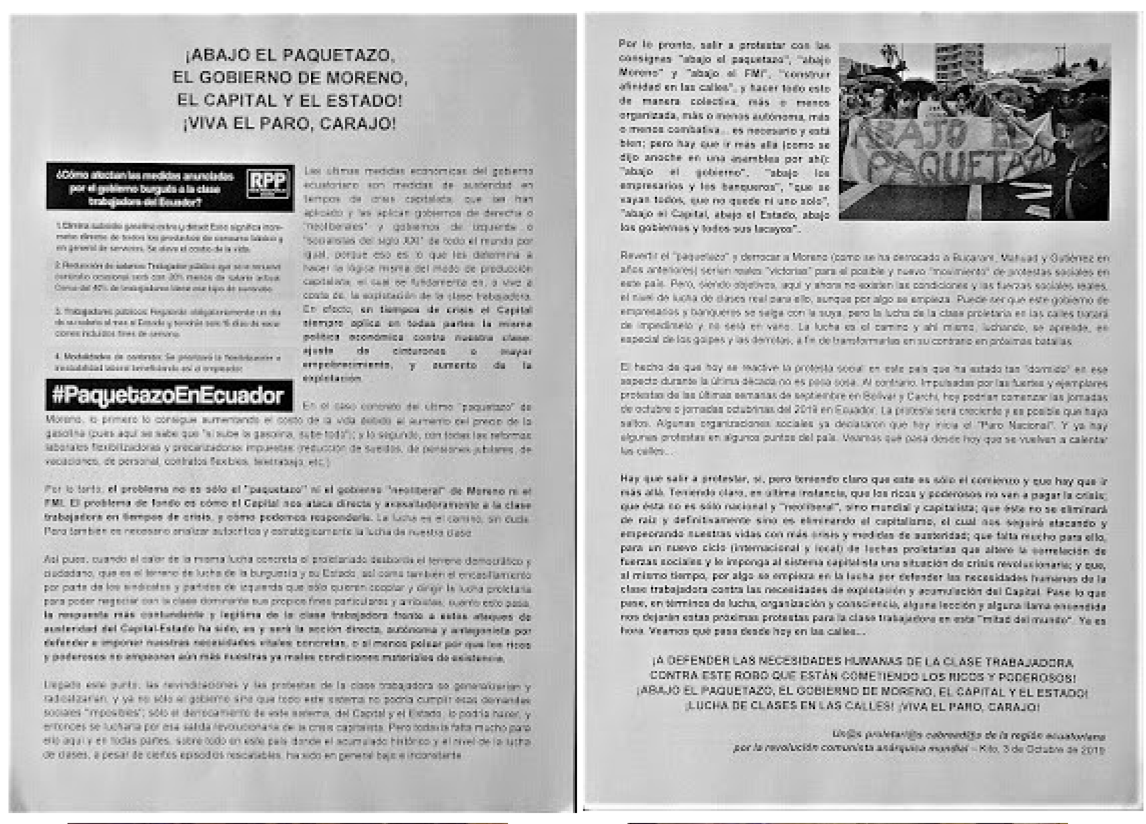
Die Umdrehung des *paquetazo* und der Sturz Morenos (genau wie Bucaram, Mahuad und Gutierrez in den letzten Jahren) wären reale „Siege" für eine nun mögliche, neue „Bewegung" sozialer Proteste in diesem Land. Aber objektiv betrachtet, hier und jetzt, fehlt es immer noch an notwendigen realen Bedingungen und gesellschaftlichen Kräften, wie das Niveau des Klassenkampfes, doch etwas ist im Gang. Es könnte sein, dass diese aus Geschäftsmännern und Bankiers bestehende Regierung durchkommt, doch der proletarische Klassenkampf in den Strassen wird versuchen, sie zu stoppen, und es wird nicht vergeblich sein. Der Kampf ist der Weg und es ist im Kampf, wo wir lernen, besonders während Schlägen und Niederlagen, damit wir sie in künftigen Schlachten zu unseren Gunsten nützen können.

Die Tatsache, dass es morgen zu mehr sozialen Protesten in diesem im letzten Jahrzehnt „schlafenden" Land kommen wird, ist keine geringe Leistung. Im Gegenteil, getrieben von starken und vorbildlichen Protesten der letzten Wochen in Bolívar und Carchi, könnten morgen die Oktobertage 2019 für Ecuador beginnen. Der Protest wird wachsen und es könnte zu gewissen Sprüngen kommen. Einige soziale Organisationen haben schon erklärt, dass am 3. Oktober der „Nationalstreik" beginnen wird. Und es gab schon einige Proteste überall im Land. Schauen wir was morgen geschehen wird, wenn es wieder heiss werden wird auf den Strassen…

Ja, wir müssen rausgehen und protestieren, doch wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass das nur der Beginn ist und dass wir es wagen müssen, darüber hinauszugehen. Wir müssen uns letztendlich darüber im Klaren sein, dass die Reichen und Mächtigen nicht für die Krise bezahlen werden; dass das nicht nur ein nationales oder „neoliberales" Problem, sondern eher ein globales und kapitalistisches ist; dass all das nie definitiv beseitigt sein wird, ausser wir beseitigen den Kapitalismus, der weiterhin angreifen und unsere Leben mit mehr Krisen und Sparmassnahmen verschlechtern wird; dass wir immer noch weit entfernt von einem neuen Zyklus (internationaler und lokaler) proletarischer Kämpfe sind, welche die Wechselbeziehung zwischen gesellschaftlichen Kräften verändern und dem kapitalistischen System eine Situation der revolutionären Krise auferlegen werden; doch gleichzeitig beginnt es mit dem Kampf zur Verteidigung unserer Bedürfnisse gegen die Ausbeutung des Kapitals und seine Akkumulation. Komme was wolle in Bezug auf Kämpfe, Organisation und Bewusstsein, die kommenden Proteste werden viele Lehren und für die Arbeiterklasse entzündete Feuer in dieser „Hälfte der Welt" hinterlassen. Es wurde Zeit. Schauen wir, was morgen in den Strassen geschieht.

Ein angepisster Proletarier aus der Region Ecuador

Papierversion, die mitten in den Strassenprotesten am 3. Oktober verteilt worden ist, der Tag der Wiederaufnahme des Klassenkrieges:



¡ABAJO EL PAQUETAZO,
EL GOBIERNO DE MORENO,
EL CAPITAL Y EL ESTADO!
¡VIVA EL PARO, CARAJO!

¿Cómo afectan las medidas anunciadas por el gobierno burgués a la clase trabajadora del Ecuador? RPP

Las últimas medidas económicas del gobierno ecuatoriano son medidas de austeridad en tiempos de crisis capitalista, que las han aplicado y las aplican gobiernos de derecha o "neoliberales" y gobiernos de izquierda o "socialistas del siglo XXI" de todo el mundo por igual, porque eso es lo que les determina a hacer la lógica misma del modo de producción capitalista, el cual se fundamenta en, y vive a costa de, la explotación de la clase trabajadora. En efecto, **en tiempos de crisis el Capital siempre aplica en todas partes la misma política económica contra nuestra clase: ajuste de cinturones o mayor empobrecimiento, y aumento de la explotación.**

#PaquetazoEnEcuador

En el caso concreto del último "paquetazo" de Moreno, lo primero lo consigue aumentando el costo de la vida debido al aumento del precio de la gasolina (pues aquí se sabe que "si sube la gasolina, sube todo"); y lo segundo, con todas las reformas laborales flexibilizadoras y precarizadoras impuestas (reducción de sueldos, de pensiones jubilares, de vacaciones, de personal, contratos flexibles, teletrabajo, etc.).

Por lo tanto, **el problema no es sólo el "paquetazo" ni el gobierno "neoliberal" de Moreno ni el FMI. El problema de fondo es cómo el Capital nos ataca directa y avasalladoramente a la clase trabajadora en tiempos de crisis, y cómo podemos responderle.** La lucha es el camino, sin duda. Pero también es necesario analizar autocrítica y estratégicamente la lucha de nuestra clase.

Así pues, cuando el calor de la misma lucha concreta el proletariado desborda el terreno democrático y ciudadano, que es el terreno de lucha de la burguesía y su Estado, así como también el encasillamiento por parte de los sindicatos y partidos de izquierda que sólo quieren cooptar y dirigir la lucha proletaria para poder negociar con la clase dominante sus propios fines particulares y arribistas, cuando esto pasa, **la respuesta más contundente y legítima de la clase trabajadora frente a estos ataques de austeridad del Capital-Estado ha sido, es y será la acción directa, autónoma y antagonista por defender e imponer nuestras necesidades vitales concretas, o al menos pelear por que los ricos y poderosos no empeoren aún más nuestras ya malas condiciones materiales de existencia.**

Llegado este punto, las reivindicaciones y las protestas de la clase trabajadora se generalizarían y radicalizarían, y ya no sólo el gobierno sino que todo este sistema no podría cumplir esas demandas sociales "imposibles"; sólo el derrocamiento de este sistema, del Capital y el Estado, lo podría hacer, y entonces se lucharía por esa salida revolucionaria de la crisis capitalista. Pero todavía falta mucho para ello aquí y en todas partes, sobre todo en este país donde el acumulado histórico y el nivel de la lucha de clases, a pesar de ciertos episodios rescatables, ha sido en general bajo e inconstante.

Por lo pronto, salir a protestar con las consignas "abajo el paquetazo", "abajo Moreno" y "abajo el FMI", "construir afinidad en las calles", y hacer todo esto de manera colectiva, más o menos organizada, más o menos autónoma, más o menos combativa... es necesario y está bien; pero hay que ir más allá (como se dijo anoche en una asamblea por ahí): "abajo el gobierno", "abajo los empresarios y los banqueros", "que se vayan todos, que no quede ni uno solo", "abajo el Capital, abajo el Estado, abajo los gobiernos y todos sus lacayos".

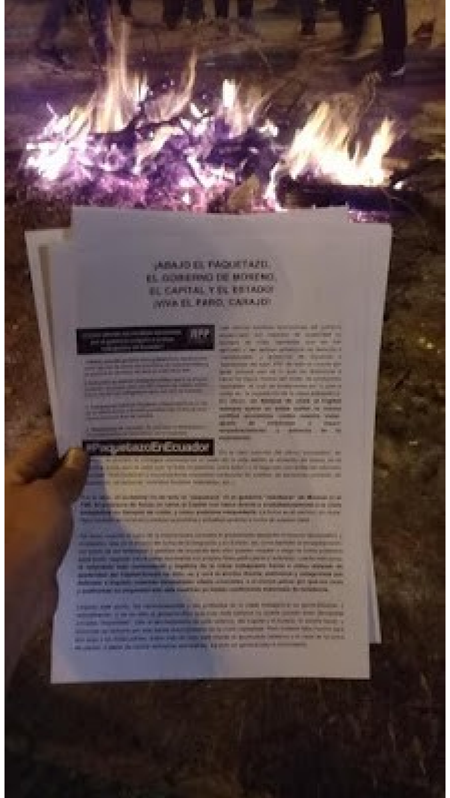
Revertir el "paquetazo" y derrocar a Moreno (como se ha derrocado a Bucaram, Mahuad y Gutiérrez en años anteriores) serían reales "victorias" para el posible y nuevo "movimiento" de protestas sociales en este país. Pero, siendo objetivos, aquí y ahora no existen las condiciones y las fuerzas sociales reales, el nivel de lucha de clases real para ello, aunque por algo se empieza. Puede ser que este gobierno de empresarios y banqueros se salga con la suya, pero la lucha de la clase proletaria en las calles tratará de impedírselo y no será en vano. La lucha es el camino y ahí mismo, luchando, se aprende, en especial de los golpes y las derrotas, a fin de transformarlas en su contrario en próximas batallas.

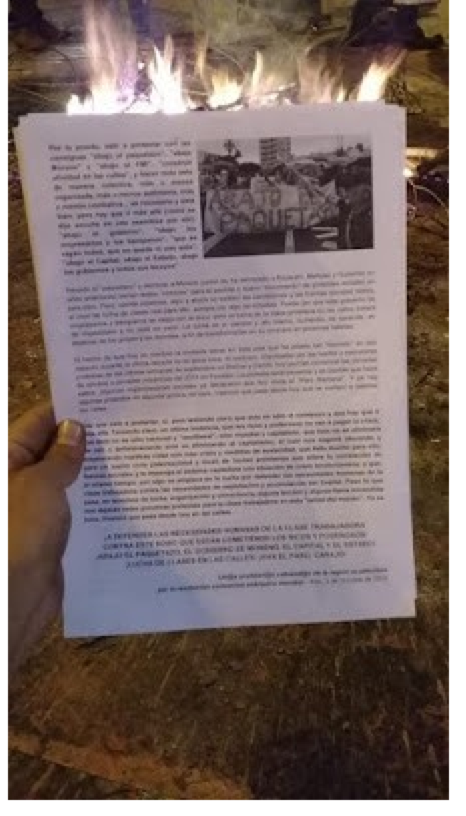
El hecho de que hoy se reactive la protesta social en este país que ha estado tan "dormido" en ese aspecto durante la última década no es poca cosa. Al contrario. Impulsadas por las fuertes y ejemplares protestas de las últimas semanas de septiembre en Bolívar y Carchi, hoy podrían comenzar las jornadas de octubre o jornadas octubrinas del 2019 en Ecuador. La protesta será creciente y es posible que haya saltos. Algunas organizaciones sociales ya declararon que hoy inicia el "Paro Nacional". Y ya hay algunas protestas en algunos puntos del país. Veamos qué pasa desde hoy que se vuelven a calentar las calles...

**Hay que salir a protestar, sí, pero teniendo claro que esto es sólo el comienzo y que hay que ir más allá. Teniendo claro, en última instancia, que los ricos y poderosos no van a pagar la crisis; que ésta no es sólo nacional y "neoliberal", sino mundial y capitalista; que ésta no se eliminará de raíz y definitivamente sino es eliminando al capitalismo, el cual nos seguirá atacando y empeorando nuestras vidas con más crisis y medidas de austeridad; que falta mucho para ello, para un nuevo ciclo (internacional y local) de luchas proletarias que altere la correlación de fuerzas sociales y le imponga al sistema capitalista una situación de crisis revolucionaria; y que, al mismo tiempo, por algo se empieza en la lucha por defender las necesidades humanas de la clase trabajadora contra las necesidades de explotación y acumulación del Capital. Pase lo que pase, en términos de lucha, organización y consciencia, alguna lección y alguna llama encendida nos dejarán estas próximas protestas para la clase trabajadora en esta "mitad del mundo". Ya es hora. Veamos qué pasa desde hoy en las calles...**

¡A DEFENDER LAS NECESIDADES HUMANAS DE LA CLASE TRABAJADORA
CONTRA ESTE ROBO QUE ESTÁN COMETIENDO LOS RICOS Y PODEROSOS!
¡ABAJO EL PAQUETAZO, EL GOBIERNO DE MORENO, EL CAPITAL Y EL ESTADO!
¡LUCHA DE CLASES EN LAS CALLES! ¡VIVA EL PARO, CARAJO!

*Un@s proletari@s cabread@s de la región ecuatoriana por la revolución comunista anárquica mundial* – Kito, 3 de Octubre de 2019





Kurze Notiz zum 5. Oktober 2019. Dritter Tag des Nationalstreiks: Starke soziale Proteste mit direkten Aktion und brutaler Repression seitens der Polizei und des Militärs überall im Land, wo der Ausnahmezustand verhängt worden ist. Der proletarische Kampf hier und jetzt wird weitergehen, bis das paquetazo widerrufen wird (und nicht nur die Preiserhöhungen) und die

bürgerliche Regierung weg ist. Eine Aktualisierung der anstehenden Ereignisse ist von den Strassen aus menschlich nur schwer möglich.

Klassenkampf im historischen Zentrum von Quito aufgrund von Sparpolitik und Repression (3. Oktober 2019):



Ein Flyer für eine indigene Mobilisierung in Richtung der ecuadorianischen Hauptstadt am 5. Oktober 2019:




Quelle: Blog Proletarios revolucionarios

Übersetzt aus dem Englischen von Kommunisierung.net